



Naturfreundehaus Laacherseehaus

1928 - 2008

Daten, Texte und Bilder zur
Historie des Hauses und der
direkten Umgebung





... zu diesem kleinen Heftchen

„80 Jahre Naturfreundehaus Laacherseehaus“ ist ein angemessener Grund, um eine kleine Rückschau zu halten. Die Qual der Wahl hatten die Autoren, um aus über 700.000 Stunden die spannendsten Momente auszuwählen, - galt es doch hier, zwischen schönen und auch dunklen Stunden das Mittel zu finden.

Mit diesem Heftchen möchten wir Sie auf eine Zeitreise einladen. Es geht natürlich um unser Laacherseehaus und den damit verbundenen Zeitgeist der letzten acht Jahrzehnte.

Bilder, Fakten, Geschichten und Geschichte sowie Visionen wurden chronologisch zusammengetragen und geben die etwas „anderen“ Einblicke in unser „oft sehr lebendiges“ Laacherseehaus.

„Mit 80 Jahren ist längst noch nicht Schluss“ deshalb bleibt auch Raum für die Gegenwart. Natürlich wagen wir auch einen Blick in die mögliche, weitere Zukunft unseres Hauses. Stillstand ist Rückschritt und Rückschritte hätten unser Laacherseehaus nie so weit nach vorne gebracht.

Gute Reise ...

Herausgeber:

Verein Naturfreundehaus Laacherseehaus e.V.
Laacher-See-Straße 17
D - 56743 Mendig/Osteifel
E-mail: info@laacherseehaus.de

Der Anfang vor dem Anfang

Wien 1895:

Die Begründer der Naturfreundebewegung - Georg Schmiedl, Alois Rohrauer und Karl Renner - hatten den „Touristenverein Die Naturfreunde“ in den Arbeitervierteln von Wien gegründet und mit Leben erfüllt. Dabei sind die Naturfreunde keineswegs die älteste touristische Gruppierung.

Der Österreichische, der Schweizerische wie auch der Deutsche Alpenverein bestanden schon mehrere Jahre. Knapp fünfzig regionale Gebirgs- und Wandervereine waren bereits gegründet und aktiv, so auch der Rheinische Touristenklub [1882], der Eifelverein [1888] und der Sauerländische Gebirgsverein [1891].

Trotzdem - bei Auswertung unserer verbandshistorischen Dokumente und Fakten ist man berechtigt, unsere Naturfreundeorganisation als eine einmalige Personenvereinigung zu graduieren. Einmalig, weil die Prüfung ergibt, dass keine zweite Vereinigung existiert, die ein ebenso breit gefächertes Spektrum von touristischen und kulturellen Tätigkeiten, die ein solches politisches und ökologisches Engagement und die ein ähnlich gewichtiges Paket von selbstgewählten Aufgaben und Pflichten ihr eigen nennt. Die Naturfreunde entwickelten sich seit 1895 zu einer fast weltweit agierenden „Kulturfreizeitorganisation“. Die Bestrebungen der Naturfreunde waren von Anfang an auf allgemeine Verbesserungen gerichtet, nicht auf Vorteilsgewinne für Einzelne. Der Freiheitsdrang und der unbändige Wille zu einem selbstbestimmten Leben übten auf sie eine große Anziehungskraft aus.

Die Minderprivilegierten sollten in den Genuss gleichen Rechtes und bisher versagter



Lernmöglichkeiten gelangen. Schlüsselwort und Schlüsselwort lauteten und lautet noch heute: **Solidarität.**

Das bereits 1895 gestiftete Abzeichen*) symbolisiert dies bis heute: Die solidarisch ineinander gefügten Hände und die feste Bindung mit der Natur. Den Naturbezug unseres Vereins, also die Hinwendung „aus grauer Städte Mauern“ zur Natur, wird auch in nachstehender Strichzeichnung „Bildmarke“ deutlich. Als Blickfang diverser Bekanntmachungen oder Programmangebote genutzt, wurde die Botschaft unseres Vereins „... das Unterwegssein in der Natur ...“ auf den Punkt (Strich) gebracht.



*) Besondere Aufmerksamkeit verdienen die im Abzeichen dargestellten drei Alpenrosen (*Rosa pendulina*).

Hier gilt es zu wissen, dass diese Gebirgs-Rose bevorzugt offene Gebüsche in sonniger Lage und Felsflure bis etwa in 2.000 Meter Höhe als Standorte bevorzugt. Sie gilt als einzige wirkliche Gebirgsrose, ist winterhart (bis 33°C) und hat in Mitteleuropa ihr wesentliches Verbreitungsgebiet. Der sommergrüne, gedrungene Strauch mit locker verzweigten Ästen erreicht Wuchshöhen von 0,5 - 2 Meter. Die Zweige sind meist stachellos, nur im unteren Teil und an jungen Trieben finden sich gerade, borstenartige Stacheln.

„blumig-treffender“ kann man den Verbandscharakter der Naturfreunde nicht beschreiben –

Aus den im Vereinszweck festgelegten Ziele - „Freunde der Natur“ zu sein, diese vor den „Gefahren zu bewahren“ und sie zu „pflegen“ - erwuchs dann schnell der Wunsch das „Erleben von Natur in ihrer Einzigartigkeit und Schönheit“ den Menschen auch zu ermöglichen. Aus dieser Idee erwuchs die Tat, ein eigenes Häuserwerk aufzubauen, zumal diverse Gebirgshütten anderer Vereine nur „Angestellten“ und nicht den Arbeitern zur Verfügung standen.

(Hinweis: Später verlangten die Gebirgsvereine zum Aufnahmeantrag parallel den arischen Nachweis!)

1907 wurde am Padasterjoch in Tirol das erste Naturfreundehaus in Betrieb genommen. Mit der Gründung der Ortsgruppen in Zürich wie in München hat die Naturfreunde-Idee 1905 die österreichischen Landesgrenzen überwunden. Sie wurde eine zentraleuropäische Kraft und erfuhr eine weltweite Verbreitung.

Diese flächenbrandähnliche Ausbreitung erreichte 1911 auch das Rheinland. 1911 wurde in Cöln die erste Ortsgruppe im Rheinland von Wanderarbeitern gegründet. Seitdem sind wir auch hierzulande in den Genuss des großen Vorteils gelangt, für unseren schönen Bund das leisten zu dürfen, was Naturfreunde allüberall tun.

Ortsgruppe Niedermendig.
 Obmann: Joh. Mintgens, Kirchberg 102.
 Vereinsl.: „Zum Rühlstein“, R. Kramer.
 Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat. Jeden zweiten Samstag im Monat Bildungsabend. Jeden Mittwoch Musikprobe. — Touren werden in den Versammlungen festgelegt.

1922:

Am 15. März wurde in Niedermendig die Ortsgruppe der Naturfreunde gegründet. Naturfreunde aus den näheren Industriezentren suchten das Laacher-See-Gebiet als Tagesziel auf. Aus „perpedes“, Urlaubsziele zu erwandern entwickelte sich der Trend „soziale Pedale“. Mittels Fahrrad konnten die touristische Erschließung der Osteifel individueller gestaltet werden. Viele auswärtige Naturfreunde traten



deshalb an die Ortsgruppe Niedermendig mit der Bitte heran, bei der Suche nach einer billigen Quartiervermittlung behilflich zu sein. Der Zustrom der Wandergruppen, besonders aus den rheinisch-westfälischen Industriegebieten, verstärkte sich so, das man eine feste, behelfsmäßige Unterkunft schaffen musste. Josef Jordan, Obmann der Ortsgruppe Niedermendig, und Ehefrau Genoveva stellten zunächst zwei Zimmer mit insgesamt zehn Betten mit Strohsäcken im eigenen Hause zur Verfügung. 1.500 Wanderer wurden bereits 1923 von „Mutter Jordan“ betreut. Bis zur Eröffnung des Laacherseehauses stieg die Zahl auf über 6.500 Wanderer an.

1923:

Im Frühjahr wählte die Ortsgruppe Niedermendig eine Hüttenkommission, welche den Bau eines Wandererheimes vorbereiten sollte. Auf halber Höhe des Thelenberges fand man einen geeigneten Bauplatz. Dank moderner Einmessungstechnik wissen wir heute, es waren die benachbarten Parzellen auf denen die Fundamentgräben für die Streifenfundamente errichtet wurden - Was soll's!



Die Geschichte des Naturfreundehaus Laacherseehaus begann

Das Gelände wurde vorbereitet und mit großer Arbeitsfreudigkeit wurden sofort die Schachtarbeiten begonnen.



Es fehlten zwar „nur noch“ die erlaubten Zuwege zum Grundstück, jedoch der Willen zum Bau des Naturfreundehauses war ungebrochen.

Unweit von der Bergspitze entfernt, mit Blick auf den Laacher See und in die Pellenz, hatten die Naturfreunde den idealen Platz gefunden - aber kein Wasser.



... aus einer Skizze von 1922 wird ein Plan ...

Zwei von Hand gegrabene Brunnen, 28 und 23 Meter tief, blieben trocken. Die Bemühungen einen Anschluss an eine Wasserleitung zu erreichen waren ebenfalls erfolglos. Man musste vom Berg herunter gehen und ein neues Grundstück suchen, welches näher an der Wasserleitung lag. Das Ziel rückte in die Ferne, aber aufgeben - Niemals! Deshalb übertrug die junge Ortgruppe das Projekt, welches ihre Kräfte überstieg, an die „Landheim“, eine Baugenossenschaft im Gau Rheinland.

1926:

Es gelang Josef Jordan, die Gemeinde Niedermendig zur Unterstützung des Bau-

vorhabens zu gewinnen. Die Grundstücksfrage war schwer zu lösen. Die Gemeinde Burgbrohl versuchte, das Haus, an die andere Seite des Laacher Sees zu ziehen, da sandte der Niedermendig Bürgermeister Josef von Reth, ein eifriger Förderer des Projektes „Laacherseehaus“ am 15.07.1926 ein Telegramm: „Grundstücksfrage Niedermendig gesichert“ an die Gauleitung der Naturfreunde Rheinland.

Die neuen Grundstücke lagen unterhalb der alten Stelle am Fuße des Thelenberges. Die Gemeinde schenkte dieselben und übernahm die Baukosten für die Wasser- und Lichtleitung zum Grundstück.

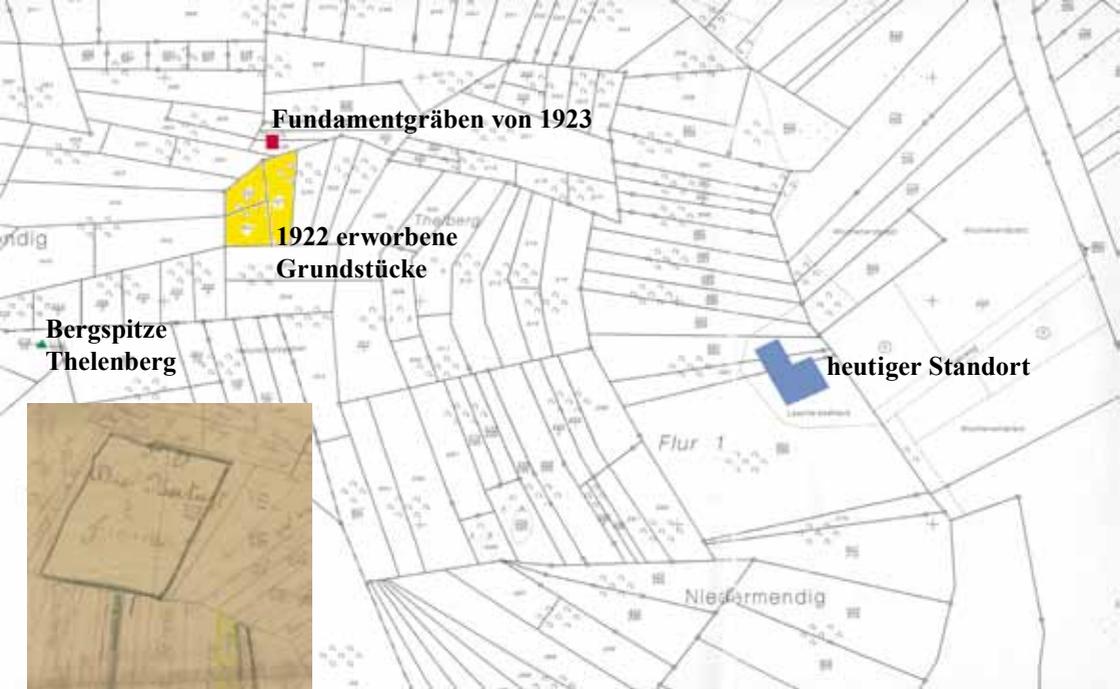


... die erste Baustelle 80 Jahre später ...

1927:

Der Gau Rheinland der Naturfreunde, in welchen die „Landheim“ aufgegangen war, übernahm das Bauvorhaben.

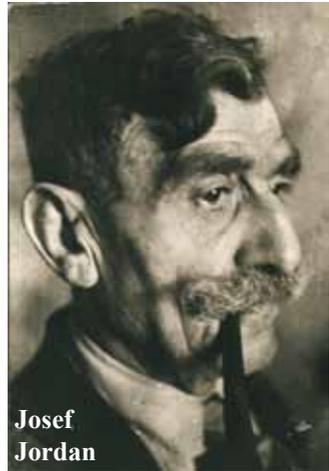




Lageplan auf der Basis digitaler Daten (2008)
 - im Vergleich Katastrerauszug von 1922 -



Dem Gauhüttenobmann, Hugo Hartfeld, im Gau Rheinland war es gelungen, anstatt des zuerst geplanten einfachen Wanderheimes, eine 100-Betten-Jugendherberge durchzusetzen. Gemeinsam mit Josef Jordan konnte er den Regierungsbaumeister Stahl aus Düsseldorf zur Planerstellung des Hauses gewinnen sowie erreichen, dass der Gemeindebaumeister Verges die örtliche Bauleitung wahrnahm.



Josef
 Jordan



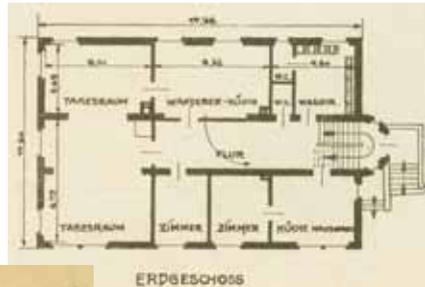
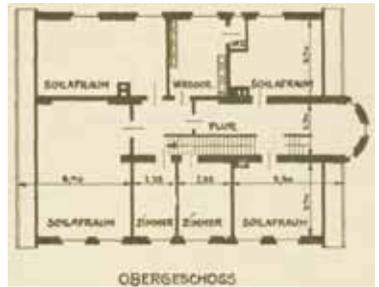
Hugo Hartfeld

Am 26.Mai 1927 fand die Grundsteinlegung statt. Die Gesamtbaukosten für das schlüsselfertige Objekt beliefen sich auf rund 80.000 Reichsmark. Einrichtung und Ausstattung wurden mit knapp 20.000,00 Reichsmark veranschlagt. 20 % der Bausumme wurden öffentlich über das Landesjugendamt gefördert. Eigenmittel, Zwischenkredite und

Soweit sind wir jetzt. Helft weiter!



... der Baufortschritt wurde öffentlich begleitet ...



Der Bau Rheinland des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ plant seit mehreren Jahren, in der Nähe des Laacher Sees ein großes, modern eingerichtetes Naturfreundehaus zu errichten. Die letzte Bauversammlung in Solingen hat nunmehr den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Haus in diesem Jahre zu erbauen. Durch das Entgegenkommen der Behörden und infolge der erfolgreichen Vorarbeit des Bauvorstandes ist nunmehr der Plan soweit gediehen, daß mit den Maurerarbeiten bereits begonnen worden ist. Die Naturfreunde sind sich bewußt, daß es sich hier um eine äußerst schwere Aufgabe handelt, die zu lösen nur dann möglich ist, wenn alle Kräfte einmütig dem Werk zur Verfügung gestellt werden. Es ist Zukunftsarbeit, wenn vor allem der Jugend Heime erbaut werden, die es ihr ermöglichen, unabhängig von der Großstadtkultur ihr Nachtlager zu finden. Darin liegt der Sinn der neuen Gemeinschaft, daß die Schöpfer der Werke nicht jüdisch, sondern für die Zukunft Arbeit leisten.

Das neue Haus (Entwurf vom Regierungsbaumeister Stahl, Erbauer der Götter-Herberge in Düsseldorf) liegt an der Südseite des Laacher Sees, östlich am Abhang des 400 Meter hohen Thelenberges, an dem von der Gemeinde Niedermendig erbauten Promenadenweg nach Kloster Laach. Das Haus wird nach seiner Fertigstellung 100 Wanderern in Betten Unterkunft bieten. Ueber die Lage des Hauses orientiert die vorstehende Karte. Das Haus ist am leichtesten von Niedermendig aus zu erreichen. Weiter führen von Udenach und Brohl am Rhein sowie von Ziffen und Burgbrohl im Brohltal leichte Wanderungen dorthin. Der Wanderer, der in Mehrtagswanderungen von der Ahr, von Daun oder auch von der Mosel, sowie von Udenau dem Rhein zustrebt, wird nicht veräumen, sich schon jetzt von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Auf den Bau selbst werden wir im Laufe der Bauperiode noch zurückkommen.



... und die Region rund um den Laacher See wurde vor der Fertigstellung des Hauses in zahlreichen Presseartikeln detailliert vorgestellt ...

... und dann kam der große Tag.



Original der allgemeinen Einladung zur Hausweihe
des Laacherseehauses am Sonntag, den 8. 7. 1928,
gefertigt durch Hugo Hartfeld, Gau-Hüttenobmann

ZUR HAUSWEIHE

DES „LAACHER-SEE-HAUSES“ AM THELENBERG
DIE AM SONNTAG DEN 8. JULI 1928, VORMITTAGS 11 UHR BEGINNT
ERLAUBEN WIR UNS HIERMIT EINZULADEN

H O C H A C H T U N G S V O L L
T O U R I S T E N - V E R E I N - D I E N A T U R F R E U N D E -
G A U R H E I N L A N D , E . V . + I . A . : H U G O H A R T F E L D

Zugverbindungen: Andernach ab 8,53 Uhr / Niedermendig an 9,15 Uhr
Mayen . . . ab 8,10 Uhr / Niedermendig an 8,53 Uhr

Ab Bahnhof Andernach (Bahnhofsvorplatz) Autobusse zur Fahrt (und) der Abtei Maria-Laach. Von hier aus in einigen Minuten auf dem Fußweg Laach-Niedermendig zum neuen Hause. Die Rückfahrt von Niedermendig kann um 16,00 Uhr, 18,00 Uhr und 20,34 Uhr angetreten werden. Nach der Feier gibt der Hauswart für auswärtige Gäste Erbsensuppe mit Bratwurst zum Preise von 70 Pfennigen aus. Anmeldungen hierzu sind erforderlich. Löffel und Löffel sind mitzubringen. Gelegenheit zur Einnahme von Mittagessen ist auch in Niedermendig gegeben.

Nach dem Mittagessen zwangloses Beisammensein und kleinere Wanderungen in der Umgebung des Hauses.

1928:

Am 8. Juli 1928 wurde das „Laacherseehaus“ als Wanderheim und Jugendherberge seiner Bestimmung übergeben. Die Festansprache hielt Emil Kirschmann, damals Reichs-

tagsabgeordneter des Wahlkreises Koblenz-Trier, langjähriges Naturfreundemitglied und begeisterter Förderer des Projektes Laacherseehaus.



Emil Kirschmann bei der Festrede



Josef von Reth, Bürgermeister aus Mendig



Rheinisches Land

Nachrichten des Gaues Rheinland im L.-B. „Die Naturfreunde“

9. Jahrgang

Juli 1928

Heft 7

Ein Freudentag der rheinischen Naturfreunde

Zur Einweihung des Laacher-See-Hauses am 8. Juli

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hat sich die Aufgabe gestellt, die Kenntnis der Naturschönheiten zu vermitteln, die Liebe zur Natur zu erwecken, die Verbreitung natur-, volks- und heimat- kundlicher Kenntnisse zu fördern, den Heimatschutz zu unterstützen und durch die Pflege des Jugendwanderns die körperliche und geistige Stärkung der Jugend beiderlei Geschlechts zu erzielen. So sieht es nicht nur in unseren Satzungen, sondern unsere praktische Arbeit bezeugt, wie weit wir bisher den Worten durch die Tat Sinn und Inhalt gaben.

Freizeitfragen sind es, die wir „Naturfreunde“ zu lösen haben, denn menschewürdige Ausübung der Freizeit ist die Vorbedingung jedes kulturellen Aufstiegs.

Von allem Anfang an arbeiteten die Wiener Gründer unseres heute über viele Länder und mehrere Kontinente verbreiteten Wanderbundes der Werk-tätigen in diesem Geiste.

Zwei Jahrzehnte sind erst verstrichen, seit das erste Naturfreundehaus auf dem Badastein in Tirol, zu Füßen des

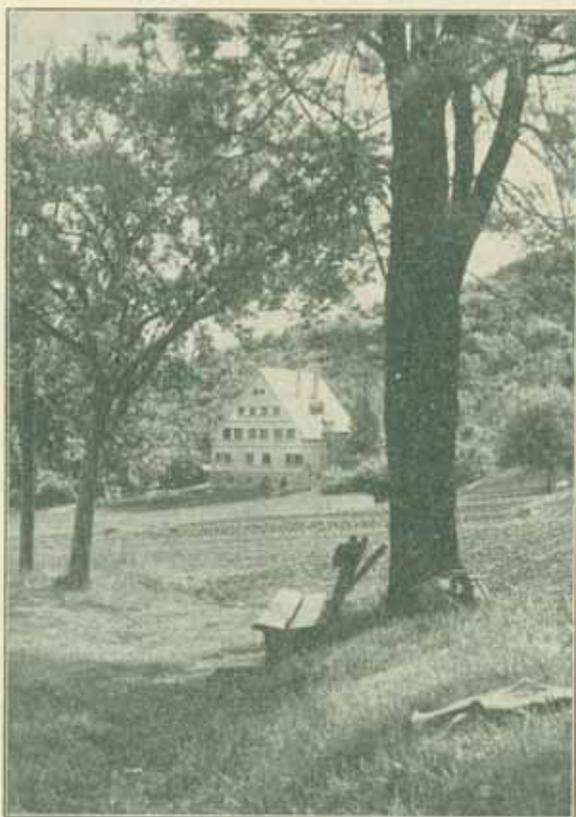
gewaltigen Habichts an der Brennergrenze, in 2200 Meter Höhe, entstand. Es war etwas ganz Neues, daß Arbeiter aus der Großstadt Wien ein eigenes Heim in den Bergen errichteten,

in den Bergen, die bis dahin nur als Alleinbesitz einer bestimmten Gruppe Menschen galten. Es waren nord-deutsche Freunde, die im Jahre 1926, noch nicht 20 Jahre seit jener Großtat, ein schmuckes Ferienheim der Arbeiterklasse an der Ostsee errichteten. Zwischen Fels und Meer stehen an den schönsten Punkten Mitteleuropas die Wahrzeichen praktischer Solidarität der Arbeiterklasse, unsere schmucken Naturfreundehäuser, bald einfache Wanderheime, bald Jugendherbergen, bald stolze Ferienheime.

1907 gab es Idealisten, die an einen ununterbrochenen Aufstieg glaubten, die schon Haus an Haus in Tagesreisen zu erreichen sahen. Der männermordende Krieg

zerstörte nicht nur Menschen und Menschen-glück, sondern ließ auch die Hoffnungen edelgestimmter Freunde zerflattern. Erst nach 1918 sollte der neue Aufbau beginnen.

Doch schwer war der Kampf.



Das Haus am Laacher See

Wien, Goulichbüchse

Berg frei!

Die Weihe des Laachersee-Hauses

Ein schönes Werk hat der Gau Rheinland in dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ am Fuße des Thelenberges, südlich vom Laachersee, vollendet. Ein Jahr fleißiger Arbeit, verbunden mit mancher Sorge, hat dort ein großes Unterkunftsbaus mit Jugendherberge erstehen lassen. An idyllischer Stelle liegt es eingebettet im Kranz grüner Berge, ein Schmuck der schönen Landschaft am Laachersee. Schlicht und einfach ist sein Aufbau, aber es wirkt imponant durch seinen breit ausladenden Giebel. Die Innenräume sind hell und lustig, und äußerst praktisch sind Schlaf-, Aufenthalts- und Küchenräume sowie die Badeanlagen ausgestattet.

Am Sonntagvormittag hatten sich hunderte Naturfreunde aus dem Gau Rheinland am neuen Naturfreundehaus eingefunden, um die Weihe festlich zu begehen. Schlicht und einfach, wie das Haus, war auch die Weihe. Genosse Hartfeld begrüßte die Erschienenen, unter denen eine große Anzahl von Vertretern der Behörden waren, und dankte allen, die an dem Werk mitgearbeitet haben. Er wünschte, daß recht viele Naturfreunde und Jugendliche Freude am Haus nach ihren Wandersfahrten haben mögen.

Der Bürgermeister von Niedermendig, Herr v. Raack, der sehr vieles zur Förderung des Baues beigetragen hat, betonte, die Gemeinde Niedermendig sei stolz darauf, daß auch das heimische Handwerk bei dem Bau des Hauses Gelegenheit gefunden habe, Tüchtiges zu leisten. Er sprach für die Zukunft des Hauses die herzlichsten Glückwünsche aus. Für den Landrat des Kreises Mayen überbrachte Regierungsassessor v. Stedmann Grüße und Glückwünsche, für die Stadt Köln Stadtdirektor Hoffmann, für den Deutschen Jugendherbergsverband Dr. Fassbender, für den Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Trippen und für die Reichsleitung der Naturfreunde Adolf Lau (Berlin). Der Reichstagsabgeordnete des Kreises Koblenz-Trier, Genosse Kirschmann, feierte in einer Ansprache die Naturfreundebewegung als einen bedeutsamen Zweig der modernen Arbeiterbewegung, mit der sie naturverbunden sei. Er wies auf die Anfänge der Bewegung vor 20 Jahren hin, auf die Schwierigkeiten ihres Aufstieges und beglückwünschte die Naturfreunde zu ihrem Erfolg, der sich auch dadurch zeige, daß ihre Bestrebungen mehr und mehr die Anerkennung der Behörden finden. Mehr als 300 Naturfreundehäuser zähle man heute in Deutschland. Mit einem begeistert aufgenommenen „Berg frei!“ schloß er seine Ansprache. Mit der Verlesung einiger Glückwunschschreiben amtlicher führender Persönlichkeiten und dem Gesang des Liedes „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'“ fand die Feier ihr Ende. Nunmehr entwickelte sich das frohe Treiben der Naturfreunde bis in die späten Abendstunden. Eines fehlt noch dem Hause: das ist eine schöne Gartenanlage, die hoffentlich in nicht allzu langer Zeit geschaffen wird.

Für die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die mit ihren Geldern sparsam wirtschaften müssen, bietet das Haus gute Gelegenheit zu billigem Ferienaufenthalt. Bereits haben sich 35 holländische Studenten angemeldet, die ihren Urlaub im Heim der Naturfreunde am Laachersee verbringen wollen. Anmeldungen sind an den Hauswart des Naturfreundehauses, Post Niedermendig, zu richten.

1929 - 1932:

An der Vervollständigung der Einrichtung und der Verschönerung wurde unablässig gearbeitet. Fast 20.000 Reichsmark wurden in knapp viereinhalb Jahren investiert. 80 % der Summe allein durch Überschüsse aus der Bewirtschaftung sowie durch Spenden und Solidargroschen.

Das Laacherseehaus war vom ersten Tage an in der Hauptwanderzeit voll belegt.



Blick vom Wingertsberg zum
Laacherseehaus, 1928 ...



... und hier 80 Jahre später wieder zurück zum Wingertsberg

Die dunkle Zeit in der Geschichte des Laacherseehauses

1933:

Der zweite Weltkrieg warf seine Schatten voraus. Zur Erinnerung nachstehender Rückblick aus unserer Kenntnis und Sicht:

- Ende 1932 Im Deutschen Reich, nach dem Scheitern der bisherigen Reichsregierung unter dem Reichskanzler von Papen, wird ein neues Kabinett mit dem General a.D. Schleicher als Reichskanzler gewählt.
- 1933 Das Unheil nahm seinen Lauf ...
22. Jan. Geheimbesprechung mit schließlicher Zustimmung des Reichspräsidenten von Hindenburg zu einem Reichskabinett unter einem Reichskanzler Hitler
28. Jan. Rücktritt des Kabinetts Schleicher. Berufung Hitlers zu Reichskanzler
30. Jan. Vereidigung des Kabinetts Hitler – „Tag der Machtergreifung“
04. Feb. Verordnung des Reichspräsidenten „zum Schutz des deutschen Volkes“
27. Feb. Verordnung des Reichspräsidenten „zum Schutz von Volk und Staat“

Reichsgesetzblatt

83

Teil I

1933

Ausgegeben zu Berlin, den 28. Februar 1933

Nr. 17

Inhalt: Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat. Vom 28. Februar 1933. © 83

28. Feb. Proklamation des Ausnahmezustandes
11. März Vandalismus an der ersten Naturfreundehütte im Rheinland
13. März Besetzung des Naturfreundehaus Himmerich
18. März Besetzung des Naturfreundehaus Sülztal [Arbeitsdienst] und Naturfreundehaus Tönisheide [Arbeitsdienst]
23. März Gesetz „zur Behebung der Not von Volk und Reich“ [Ermächtigungsgesetz]

5 Mülltonnen
eine eiserner Schiebkarren
1 Hauschild 40 cm Ø
2 Wegeschilder 50 x 50 cm
1 DJH-Schild 20 x 40 cm

Diese Aufstellung wurde abgeschlossen mit sieben Textseiten,
die durchlaufend nummeriert sind.

Für die Uebergabe
gez. Erich Huss
Hauswart

Stempel:
Bund der Frontsoldaten,
Der Stahlhelm
Wennersportschule PLaidt

Für die Uebernahme
gez. J. Kaufmann
Feldmeister

Niedermeidig, den 22. April 1933
Laachersee-Haus

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt:

Niedermeidig, den 22. April 1933

Der Amtschreiber
als Ortspolizeibehörde
im Auftr.



[Handwritten signature]

... war unser Laacherseehaus weg!!!

- 29. März Eingabe der Naturfreunde gegen die Besetzung direkt an den Polizeipräsident im Reg. Bez. Koblenz
- 04. April Beschwerde wegen Besetzung des Laacherseehauses an den Landrat des Kreises Mayen
- 04. April Schließung der Naturfreunde-Reichsgeschäftsstelle in Nürnberg
- 19. April Schließung der Naturfreunde-Gaugeschäftsstelle in Köln
- 03. Mai Besetzung des Naturfreundehaus Berg (bei Altenahr)
- 15. Mai Verhandlungen mit dem Jugendherbergswerk wegen Vollübernahme des Laacherseehauses, das von Anfang an auch Jugendherberge war: verschiedene Briefwechsel (15.05, 30.05, 06.06., 01.07 sowie 15.08.1933) bezüglich der Abwicklungsmodalitäten zwischen Naturfreunden und dem Reichverband für Jugendherbergen

Für Ihre Mühewaltung danken wir Ihnen verbindlichst.-
Mit Herbergsheil und Heil Hitler!
Gen Rheinland im Reichsverband
für Deutsche Jugendherbergen E.V.
[Handwritten signature]

Das Jugendheim am Laacher See von der Hitler-Jugend übernommen.

Niedermendig, 1. Juni. Feierlich wurde heute abend das Jugendheim Niedermendig seiner endgültigen Bestimmung übergeben. Die nationalen Verbände von Niedermendig und Obermendig und die oberen Schulklassen marschierten in stattlicher Anzahl zum herrlich gelegenen Jugendheim am Tellberg. Hier hieß der Ortsgruppenleiter, Vorsteher Markt, die Erschienenen herzlich willkommen und übergab dann das Wort dem Pg. Wd. Kaiser, Mayen. Pg. Kaiser entschuldigte den Kreisleiter, Bürgermeister Heiliger, Mayen, der es lebhast gebauerte, durch eine wichtige Tagung abgehalten zu sein, und der ihn deshalb mit seiner Vertretung betraut hätte. Kaiser wies auf das herrliche Fleckchen Erde mit dem kostspieligen Bau hin, der jahrelang nicht seinen eigentlichen Zweck erfüllt habe. Aber da das Heim nun einmal da sei, müsse es auch seiner Endbestimmung zugeführt werden. Noch im letzten Herbst war das Heim dazu ausersehen, sozialistische Führer als Verfälscher der deutschen Jugend heranzuschulen. Der gewaltige Sturmwind der deutschen Erhebung im Januar und an seiner Spitze der große Führer Adolf Hitler hätte aber die marxistischen Jugendverbände hinweggefegt, und heute sei es nicht mehr möglich, im Angesichte der alt-ehrwürdigen Abtei Maria Laach, das Programm der roten Falken, der Naturfreunde u. a. mit Nackkultur und antireligiöser Kultur hier abzuwickeln. Heute wäre wieder echt deutscher Geist in diese Stätte eingetehrt. Heute müßte von der Jugend die Abtei wieder als Gottesnähe empfunden werden. Daß man durch die Übernahme dem Stahlhelm, der in den letzten Wochen in diesem Heim ein Wehrsportlager unterhielt, nicht zu nahe treten wolle, brauche wohl nicht betont zu werden, und würde auch von diesen nicht so aufgefaßt, was wohl am besten die Anwesenheit einer größeren Stahlhelmabteilung bekunde. Die alte schwarz-rot-gelbe Fahne wurde verbrannt und am Mast hing hoch das blutrote Tuch mit weißem Feld und schwarzem Hakenkreuz. Nach einem dreifachen Stechheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Völkstanzler Hitler und nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes stellte Pg. Konrad der Hitler-Jugend ihren neuen Herbergsleiter Klute aus Bockum vor. Herbergsleiter Klute ermahnte die Jugend, sich eine reine Weise zu bewahren und deutsch und immer wieder deutsch zu bleiben, wie er es in all den Jahren in seiner westfälischen Heimat Bockum, mit der er seit 130 Jahren verwurzelt sei, Reis gehalten habe. In nächster Zeit forderte er seine Jungen auf, der Heimat und Hitler treu zu bleiben. Von der Obermendiger HJ. wurde dann noch das folgende, von H. Klüppel verfaßte Gedicht vorgetragen:

Wo aus der Pellenz Hügelwand,
Die Eifelberge steigen,
Wo die Vulkanen einst gebrannt,
In grauenhaften Reigen,
Da führt ein schöner Pfad hinein,
Ins Tal zu Tellbergs Höhen,
Hier steht auf grünem Waldesplan,
Das Heim, wo Brüder grüßen.

Es saß das Banner blutigrot,
Hier unlängst noch vom Raste,
Dann stieg die Fahne Schwarz-Weiß-Rot,
Der Stahlhelm war zu Gast.
Es zog der Stahlhelm in die Welt,
Mit Trommeln und mit Pfeifen,
Des Hauses Zweck ist neu bestellt,
Da seht, heut' wißt er reifen.

Da kommen schon im Schritte gleich,
Des jungen Deutschlands Scharen,
Die Garde ist's des dritten Reichs,
Nun schmettert ihr Hakenaren.
Die Hitlerjugend frisch voran,
So stramm wie uns're Alten,
Im braunen Kleid, mit viel Glanz,
Der Mädel's Prachtgestalten.

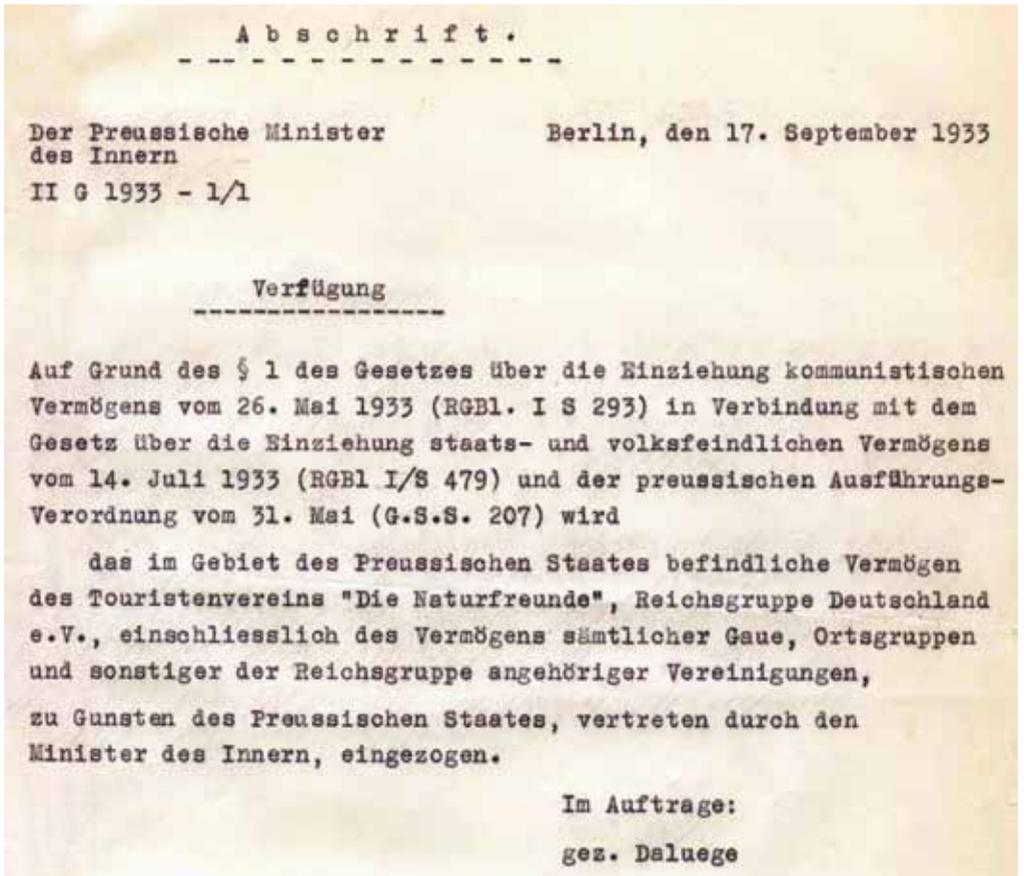
Vom Wiedel grüßt das Hakenkreuz,
Die Wimpel tragen's alle,
Das ist ein farbenfroher Reiz,
Uns' Heim, im grünen Tale.
Die helle Freude im Gesicht,
So stehn die braunen Scharen.
Der Führer da zu ihnen spricht,
Die Treue zu bewahren.

Die Trau' im deutschen Herzen,
Zutiefst hat sie getruht,
Nun führt zu hellen Kerzen
Der Kanzler sie, zur Glut.
Die Liebe strömet wieder
Von Herz zu Herz, zur Hand,
Wir sind ja alle Brüder
Im lieben Vaterland.

Wie oben die Berge umkränzen,
Den tiefen Eifelsee,
Die Türme des Münsters glänzen
Und weisen zur Himmelsöh',
Weg mit der Zoltracht, dem Hasen,
Herr, gib dazu dein Geleit,
Wir wollen den Glauben nicht lassen
An Deutschlands Herrlichkeit.

Laßt kommen die Wanderharen,
In Ehren und Ehre zu Gast,
Nach schweren Tagen und Jahren
Nehmt hier Euch die köstliche Rast.
Müht ihr dann heimwärts wandern,
Im Herzen noch Scheidensweh,
Dann sagt es den tausend andern,
Wie schön wars im Heime am See!

14. Juli Gesetz über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens [Reichsgesetz]
17. Sept. Preußische Verfügung über die Einziehung des Vermögens des Touristenvereins „Die Naturfreunde, Reichgruppe Deutschlands, einschließlich des Vermögens sämtlicher Gaue, Ortsgruppen etc. zugunsten des Preußischen Staates.

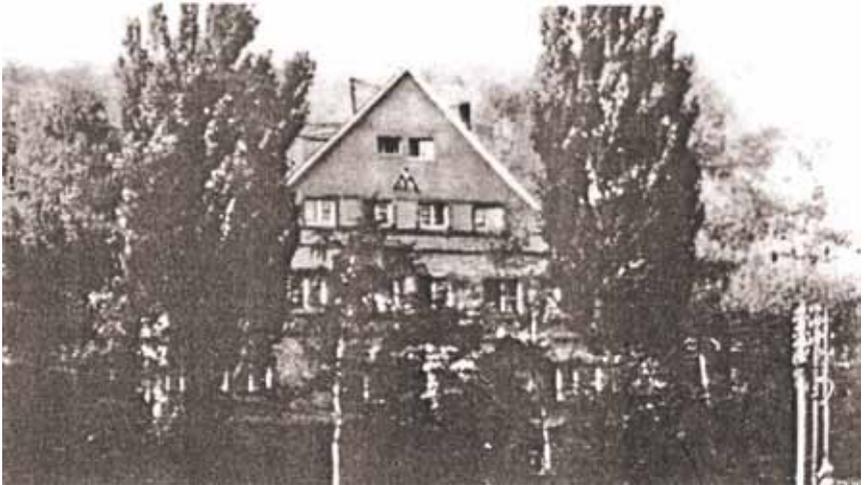


02. Dez. 1935 Grundbuchüberschreibung: Das Laacherseehaus ist nun Eigentum Jugendherbergswerks

danach Aufzeichnungen (weder im Haus noch im Stadtarchiv noch im Archiv der Abtei Maria Laach) oder Schriftstücke aus dieser Zeit sind – wahrscheinlich wegen einem geschichtlichen Zeitsprungs - nicht präsent. Die mündlichen Überlieferungen der früheren Herbergseltern Peter und Angela Schwerdorf (Juni 1938 - Mai 1956 im Dienste des Hauses), Aussagen von Zeitzeugen aus der Region sowie ausgewertetes Archivmaterial aus der Rückgabe von Dokumenten (Beutegut der US-Amerikaner und Briten) werden nachstehend zusammengefasst und erheben keine Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Haus wurde regelmäßig als regionales „Reichsführerlager“ für „Bildungszwecke“ der Hitlerjugend genutzt. Inhalte hier, neben der Förderung sportlicher Leistungen auch Geländesport (Kleinkaliberschießen) sowie Ziel- und Marschübungen (Kartenkunde, Meldewesen und Tarnung im Gelände). Erwähnt wurde auch, dass mehrfach Filmveranstaltungen der Hitlerjugend (Jugendfilmstunden des Deutschen Reiches) im Hause stattfanden. Der Programmablauf der Veranstaltungen umfasste einen geschlossenen Einmarsch der Zuschauer, Gesang und schließlich die Vorführung von meist propagandistischen Dokumentar- und Spielfilmen oder der aktuellen Wochenschauen. Regelmäßig erfolgten im Hause auch HJ-Streifendienste, sodass mögliche Kontakttreffen der Jugendbänden („Wilden Cliques“) und der verbotenen Jugend- oder Naturfreundegruppen vereitelt wurden. In den Sommerlagern der „Pimpfe“, also die 10- bis 14-jährigen Jungen (Mitglieder des deutschen Jungvolks => Jugendorganisation der Hitlerjugend), wurden „Pimpfproben“ zur Erlangung des DJ-Leistungsbuches durchgeführt.

In einem 1999 erschienenen Bildband von Leo Schmitt „Flugplatz Niedermendig 1938 – 1945“ wird erwähnt, dass die Jugendherberge (unser Naturfreundehaus) zeitweilig militärischen Zwecken diene. Im Zusammenhang mit dem 1938 errichteten Flugplatz Niedermendig, wurde im Rahmen einer Verlegung der Fernaufklärergruppe 123 das Haus ab Sommer 1944 bis zum Eintreffen der Flugzeuge am 03.09.1944 als militärische Unterkunft genutzt. Die Stafelstärke der Fernaufklärergruppe betrug 150 Offiziere und Mannschaften.



Das Laacherseehaus mit DJH-Emblem aus dem Jahre 1944

Am 23.09.1944 wurde das Haus Gefechtsstand der III. Abteilung des Flagregiments 155. Von hieraus wurden die Einsätze der V1-Raketen (Eifelschreck*) gegen Brüssel und Antwerpen in der Eifel koordiniert.

Bis zum Abzug am 06.03.1945 war das Laacherseehaus, sowie einzelne Bereiche am Laacher See die als Feldmunitionslager der V1 dienen, militärisches Sperrgebiet

*) Anmerkungen zur -V1-

Die V1-Rakete (V1 = Vergeltungswaffe 1); auch Fliegende Bombe, Fieseler Fi-103, Kirschkern oder unter dem Tarnnamen FZG-76 (Flak Ziel Gerät) bekannt, war der erste Marschflugkörper, der im Krieg eingesetzt wurde. Sie wurde von Deutschland entwickelt und im Zweiten Weltkrieg von Juni 1944 bis März 1945 eingesetzt. Die V1-Rakete startete von einer Startrampe aus und wurde hauptsächlich gegen Antwerpen und London eingesetzt. Später wurde sie durch die A4-Raketen (V2) ergänzt.

Entwickelt wurde die V1-Rakete von Robert Lusser von der Firma Fieseler und von Fritz Gossiau von der Firma Argus, die das Triebwerk herstellte. Die ersten Tests der V1-Rakete fanden Ende 1941 oder Anfang 1942 in Peenemünde statt. Die anfänglichen Probleme mit der Stabilisierung wurden durch die Testpilotin Hanna Reitsch in einer modifizierten V1-Rakete beseitigt. Der erste offizielle Start fand am 12. Juni 1944 statt - in den frühen Morgenstunden des 13. Juni schlug die erste V1 in London ein. Die F1-103 war - für die damalige Zeit - ein durchaus komplexes Gerät mit einer automatischen Kreisel-Kurssteuerung; ein kleiner Propeller an der Spitze trieb ein Zählwerk zur Reichweitenkontrolle an. Das

Triebwerk war ein so genanntes Verpuffungstriebwerk (keine Rakete, sondern ein intermittierendes Pulso-Schubrohr - erfunden von Paul Schmidt), das auf eine bestimmte Mindestgeschwindigkeit gebracht werden musste, damit es »ansprang«: sobald der Druck vorne am Staurohr einen bestimmten Wert erreicht hatte, drückte es ein federbelastetes, einfaches Ventil auf; die verdichtete Luft strömte in die Brennkammer und wurde dort gezündet: daher auch das typische Geräusch. Fast schlimmer aber war es, wenn das Geräusch aufhörte; d. h. dass der Reichweitenmesser das Triebwerk abgestellt hat, und dass die Bombe gleich irgendwo einschlagen würde. Der Marschflugkörper mit weniger als 600 km/h Marschgeschwindigkeit war nicht unerreichbar für die schnellsten alliierten Jäger; neben dem »simplen« Abschießen (das für den Jäger gar nicht so ungefährlich war – ein 850-kg-Sprengkopf hat einen recht großen Explosionsradius) haben einige Piloten eine andere Methode benutzt, eine V1-Rakete zum Absturz zu bringen: wenn sie es schafften, den Flügel der V1 mit dem eigenen Flügel weit genug anzuheben, wurde das querruderlose Flugkörper instabil, die Kreiselsteuerung versagte und die Bombe stürzte (hoffentlich) ins Meer.

Einsatz der V1-Raketen:

Vom Boden gestartet: 8.892 (davon erfolgreich : 7.488)

Aus der Luft gestartet: 1.600 (Flugzeug He 111 H-22, Verlust: 80 von 100 Maschinen)

Ziel London: 2.419

Ziel Antwerpen/Brüssel (1945) : 2.488

Die Herstellungskosten der V1-Raketen betragen 3.500 Reichsmark und für den Bau waren ca. 280 Arbeitsstunden nötig. In Peenemünde und bei Zempin, auf der Insel Usedom, gibt es noch weitere verbliebene V1-Startrampen.

Länge: 7,742 m

Antrieb: Ein Argus As 014 Pulso-Schubrohr mit 335 kp Maximalschub

Marschgeschwindigkeit: 576 km/h in 760 m Höhe

Reichweite: 257 bis 286 km

Besatzung: keine

Fluggewicht: 2.160 kg

Bewaffnung: 847,11 kg Sprengkopf



Nach Kriegsende erlebte das Laacherseehaus wechselnde Nutzungen. Unterkunft für amerikanische Truppenteile, Lazarett und Soldatenerholungsheim. Später wurden französische Kinder-Ferien-Lager ins Haus gelegt bzw. Kindererholungsmaßnahmen für Kriegswaisen durchgeführt. Bis Dezember 1948 stand das Haus unter Zwangsverwaltung.

1949:

Die wandernde Jugend konnte das Laacherseehaus wieder ohne Einschränkung benutzen.

01. April

Das Jugendherbergswerk hatte inzwischen die alte, demokratische Rechtsform wieder hergestellt, gibt das Laacherseehaus wieder an die Naturfreunde zurück. Unermüdlich arbeiteten die Naturfreunde an der Erneuerung und der Vervollständigung der Einrichtung im Haus, die in den Wirren um das Kriegsende um 40 % gemindert war. Die starke Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten spornte die Naturfreunde an über eine bauliche Erweiterungen nachzudenken.



Jugendherbergswerk Rheinland-Pfalz

LANDESVERBAND FÜR JUGENDWANDERN UND JUGENDHERBERGEN

Herrn

Heinrich Scherhag

Köln-Buchforst

Eulerstraße 9

Geschäftsstelle: NEUSTADT AN DER HAARDT

Höhenstraße 51 - Fernsprecher 2287

Zeichen 82/303/Ph-W.

Tog 25.1.1950

Betreff: Treuhandverwaltung des Jugendherbergsvermögens.

Das Landesfinanzamt Koblenz fordert eine Abrechnung über die unter Treuhänderschaft stehenden Vermögensobjekte des Jugendherbergverbandes an. Da Ihr Haus am Laacher See noch grundbuchamtlich als Jugendherbergsvermögen eingetragen ist, bitten wir umgehend eine Abrechnung für die Zeit vom 1.4.49 bis 31.12.49 an das Sozialministerium in Koblenz, Abt. II b 2 zu Händen von Herrn Philippen zu senden. Zunächst sind nur erforderlich die Umsatzzahlen über Einnahmen und Ausgaben für den Herbergsbetrieb. Bei den Ausgaben können auch Einrichtungen, Wertverbesserungen und Gehälter eingesetzt werden.

Mit Herbergsgruß!
Jugendherbergswerk Rheinland-Pfalz

(S.M.)
Gleichstellungsamt

10. Okt. 1951:

Die Rückerstattungsformalitäten finden ihren Abschluss. Im Grundbuch sind die Naturfreunde, jetzt Landesverband Rheinland e.V., wieder als Eigentümer des Laacherseehauses geführt.

Die Geschichte des Naturfreundehaus Laacherseehaus geht weiter

- bautechnische Veränderungen

Dez. 1951 Aufgrund der hohen Nachfrage (23.522 Übernachtungen wurden 1951 gezählt), werden bauliche Veränderungen notwendig. Die Hüttenkommission kann Ernst Stahl, den Erbauer des Hauses, gewinnen eine Erweiterung zu planen. Die Planungen geraten zunächst ins Stocken weil die Infrastruktur (Wasserleitung, Abwasserführung und die Erschließung eröffneten ein neues Problemfeld) die notwendige Kapazität nicht leisten kann. – Kurzum: Weitere beschwerliche Schritte im Verfahrensablauf, den Naturfreunden hinreichend bekannt und schon durchlebt, verzögern das Fortkommen.



Dieses Heftchens kann und will die fast zwei Meter lange Reihe der Bauakten, das sind 24 Ordner, selbst in aufbereiteter Form nicht dezidiert wiedergeben. Zahlreiche Entwurfszeichnungen, Anträge, Sitzungsprotokolle bezüglich der Ausführungspläne und der daraus resultierenden Änderungspläne, Absagen von zunächst zugesagten Finanzierungshilfen, Naturschutzaufgaben und, und, und ... füllen diese Ordner. Die Autoren beschlossen deshalb, hier nur die „Bauergebnisse“ als chronologische Übersicht darzustellen.



1952	Errichtung einer neuen Kläranlage
1955	Errichtung eines zweiten Wasserspeichers oberhalb des Hauses, um die Wasserdruckschwankungen von der Einspeisungsseite auszugleichen
1958	Bau einer neuen Wasserleitung zum Haus
1968/69	Anbau der Waschräume im Kellergeschoss
1971/72	Errichtung des Wirtschaftsgebäudes (3 Etagen) mit Heimleiterwohnung
1979/80	Umbau der Tagesräume und Einbau einer Selbstkocherküche
1984/86	Umgestaltung des Vorplatzes und Neubau des Wandererparkplatzes; Umbau der Zimmer in der 1. + 2. Etage, Erneuerung der Sanitärräume sowie die Erweiterung des Treppenhausturms (2 Bauabschnitte)
1986/87	Aufstockung einer Schlafetage auf über der Heimleiterwohnung
1990	Ausbau und Verlängerung der Hauszufahrt; Neugestaltung Vorplatz
1992/93	Ausbau der Dachzimmer
1993/94	Anbau einer Warenanlieferung; Neugestaltung der Wirtschaftsräume
1997	Grundsanierung der Heizungsanlage
1999	Grundsanierung der Toilettenanlage im Kellergeschoss, Anschluss an das öffentliche Kanalnetz, Erneuerung der Wasserleitung (Laacher Mühle – Laacherseehaus)



Nicht aufgeführt wurden die „kleinen“ baulichen Veränderungen und Fortschritte, die ebenfalls eine gebührende Nennung verdient hätten. Sie fließen aber mit in die nicht unbeträchtliche Gesamtinvestitionssumme von 3,58 Millionen Euro ein, die im Zeitraum von 1969 – 2007 im Laacherseehaus verbaut und investiert wurden (rund 7,5 % der Summe wurden öffentlich gefördert). Jeder wird eingestehen, das Laacherseehaus war fleißig und das Haus hat eine Erweiterung redlich verdient.

Knapp eine Millionen Übernachtungen sind von 1949–2007 zu verzeichnen gewesen. Genauere

Zahlen aus der Zeit von 1928 – 1949 sind nicht bekannt, überschlägig werden hier rund 350.000 Übernachtungen angenommen. Seit 1999 versucht das Laacherseehaus, den steigenden Ansprüchen der Gäste nachzukommen und mit einer baulichen Erweiterung einen Investitionsstau zu lösen. Ungezählte Gespräche und Sitzungen wurden durchgeführt, darin zahlreiche Planungsvorschläge und Modellkonzepte vorgestellt. Haushaltssperren, gekürzte Fördergelder bzw. das gegenseitige Ausschließen von Fördertöpfen haben das Laacherseehaus immer wieder kurz vor der Zielerreichung ausgebremst. Das Engagement

der Naturfreunde ist weiterhin ungebrochen mit dem Ergebnis, das seit Frühjahr 2008 eine Baugenehmigung für eine Erweiterung vorliegt.

Bauökologische, landespflegerische, ökonomi-

sche und finanztechnische Bedingungen prägen dieses neue Projekt. Der Startschuss zum Baubeginn, der eigentlich im Herbst unseres Jubiläumsjahres weithin hörbar sein sollte, wird leider erst 2009 gegeben.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

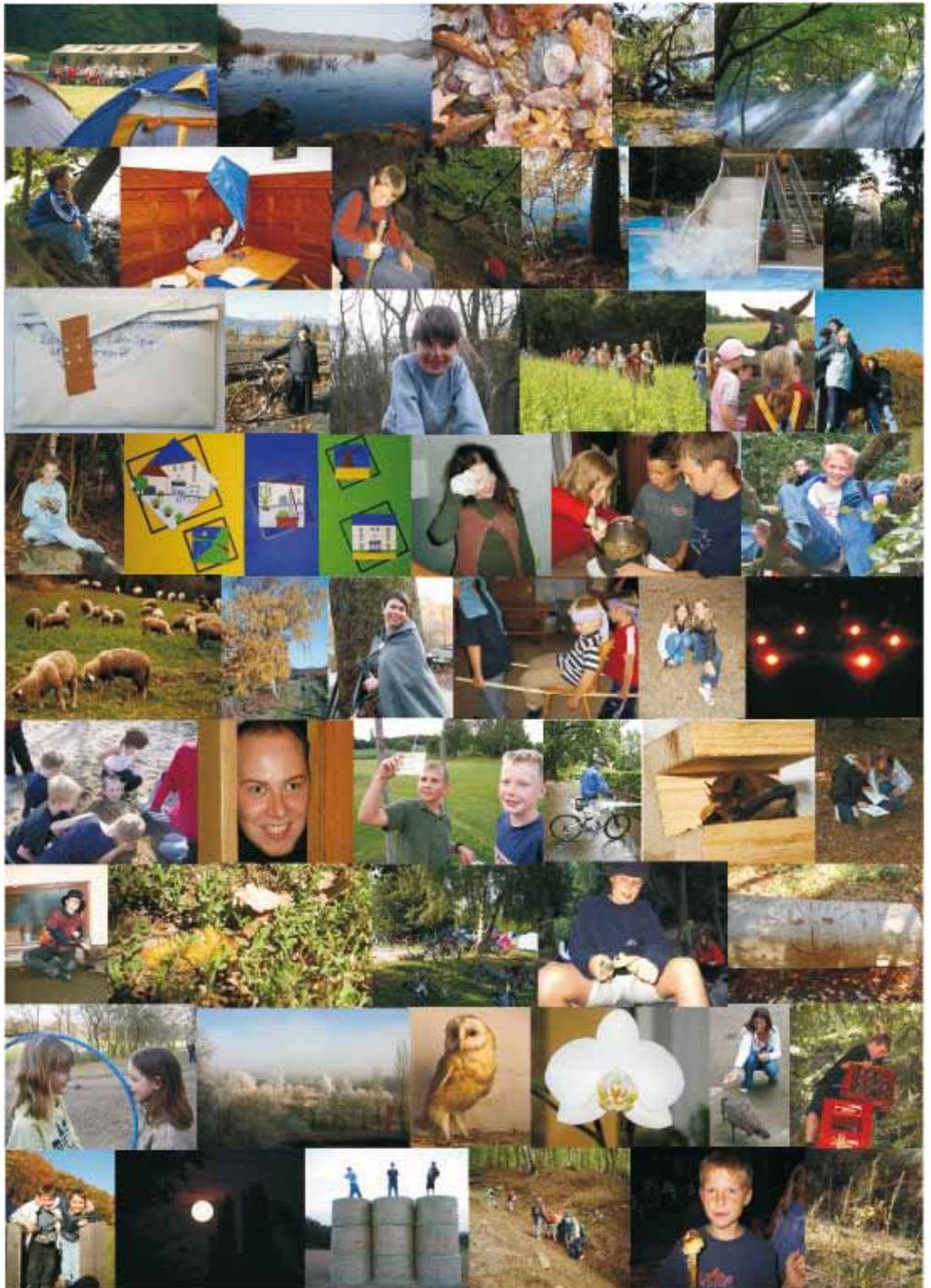


2. Obergeschoss



... auf geht's - wir brauchen auch deine Hilfe ...

Aus tausenden Momenten ausgewählt ...



Das Leben im Laacherseehaus

Ein Haus lebt erst, wenn es Menschen beherbergt ...

Hier kann das Lacherseehaus viel erzählen, wurde es doch wie die rund 1.000 anderen Naturfreundehäuser als Stätte die Begegnung der Generationen und Kulturen erbaut.

Der soziale Wandel in der Gesellschaft prägte auch das „Zusammenleben“ in unseren Häusern. Der jahrzehntelang gelebte naturfreundliche Ansatz hat stets versucht, die Einsicht der eigenen Verantwortung für die Gestaltung der Umwelt in gesellschaftlichen Kontext vor Ort zu vermitteln.

Nachhaltigkeit, im Sinne heute so zu leben und zu handeln, dass nachfolgende Generationen noch eine lebenswerte Welt vorfinden können, ist eine gewachsene Leitidee der Naturfreundebeziehung der letzten Jahrzehnte. Der naturfreundliche Ansatz geht über die theoretische Vermittlung von Zusammenhängen zwischen ökologischen, ökonomischen Zielen und sozialer Gerechtigkeit hinaus.

Das „Alpenschutzprogramm“, „sanfter Tourismus“, „Nachhaltig einkaufen“ oder der Einsatz und die Nutzung regenerativer

Energiequellen sind konkrete „gelebte“ Maßnahmen in zahlreichen Naturfreundehäusern und beweisen, „wir sind auf dem richtigen Weg“.

Mit der Verpflichtung, einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu leisten, entstanden aus der Gesamtheit von über 400 Naturfreundehäusern in Deutschland regionale Bildungsstandorte mit differenzierten Lernschwerpunkten. Die Bildungsstandorte wurden aufgrund der pädagogischen Arbeit vor Ort durch die Kultusministerien der Länder entsprechend anerkannt und als außerschulische Lernorte zertifiziert. Unser Naturfreundehaus ist eines dieser anerkannten außerschulischen Lernorte.

Die Umstrukturierung von der Erholungs- zur Bildungseinrichtung mit der Formulierung regionalspezifischer Bildungsschwerpunkte wurde eingeleitet. Die Lernfelder unserer Angebote sind thematisch den Bereichen Vulkanismus, Biologie, Ökologie und Archäologie zugeordnet.

Geschichten rund um unser Laacherseehaus

... und dann war da noch die Sache mit den Kohlen ...

1929, ein sehr strenger Winter hielt Deutschland in seinen Griff. Die Brennstofflager im Laacherseehaus waren fast aufgebraucht und die allgemeine Knappheit bereitete



den Hausverantwortlichen große Sorgen. Naturfreunde aus dem Braunkohletagebau

bei Köln hörten von den Problemen am Laacherseehaus und organisierten einen Zugwaggon voll Kohle. Besagter Waggon wurde nun irgendwie an die Rheinstrecke Köln-Andernach verbracht, dort angehängt, in Andernach abgehängt, und an einen Zug nach Mendig angehängt. Viele Schubkarren und Handwagen wurden organisiert und zahlreiche „Kleinfuhren“ später war die Waggonladung von Naturfreunden ins Kohlelager des Hauses „umgelagert“ worden. Der nun leere Waggon wurde wieder zurück geschickt und erreichte den Tagebau bei Köln unversehrt. Niemand hatte bemerkt, dass er fort gewesen war und niemand hatte ihn bei seiner Reise gesehen. Seltsam war das schon - diese Geschichte mit dem Waggon und mit den Kohlen!?!?

... und dann war da noch der Hamburger mit seinem besonderen Verkehrsmittel ...

1932, im Sommer erreichte ein Übernachtungsgast aus Hamburg mit besonderem Gefährt das Laacherseehaus. Er und sein Esel hatten sich von Hamburg aus auf den Weg gemacht, mit dem Ziel, die Schweiz zu erreichen. Die Städte Bremen, Münster, Bochum, Essen, Düsseldorf, Köln und Bonn hatten sie bereits gesehen. Nach ausführlichem Studium der Vulkanlandschaft machten sie sich auf zur Loreley. Ob die beiden die Schweiz erreicht haben, ist leider nicht bekannt.

(Nehmen wir an, dass beide ein Mittel von 3,5 km pro Stunde gegangen wären – sie täglich sieben Stunden reine Gehzeit geleistet hätten – dann wären sie nach 40 Tagen am Ziel gewesen und hätten rund 1000 Kilometer zurückgelegt)



... als ein berühmter Elefant im Laacherseehaus Urlaub machte ...

1997, im Herbst war Benjamin Blümchen zu Gast im Laacherseehaus. Es war besondere Tage, nicht nur für Kinder. Alle wollten Benjamin am Rüssel ziehen und sein berühmtes Töröööh einmal „live“ hören.

P.S.

Das Maus-Team war auch schon hier ...

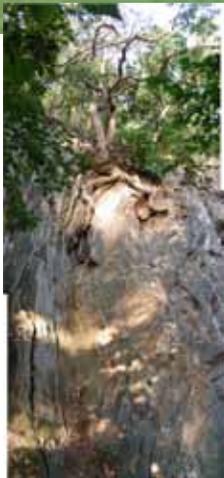


... „das und noch viel mehr“ gibt es am Laacherseehaus noch zu seh





Abtei Maria Laach und der Laacher See



Mofetten
am Ostufer

Abenteuer Überleben „Feuer“



„Fallenbau“

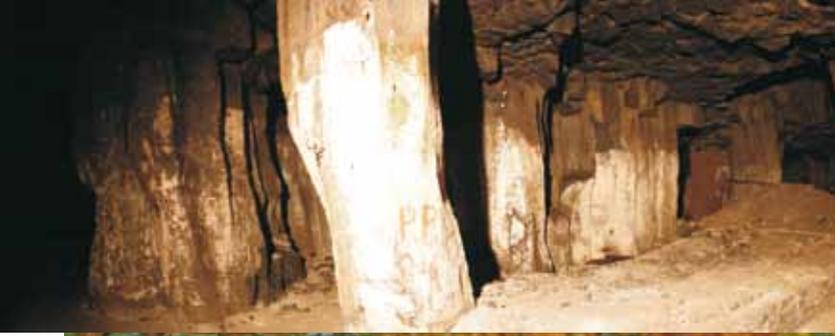


Eisbär aus dem
Naturkundemuseum



Grubengelände





Museumsmeile





Grube Michels



Wingertsbergwand



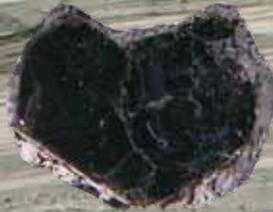
Laacher-See-Gebiet (um 1822)



... rechts und links des Weges findet man ...



Augit



Biotit



Hornblende



Hauyn

Sanidin



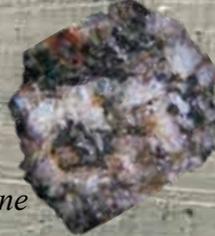
Mineralien als Einzelkristalle ...



Hämatit auf Schlacke



Lesesteine



Olivienbombe

oder als Kristallansammlungen

Erkennungsmerkmale der Mineralien und Vulkanite

<i>Augit</i>	<i>schwarz, bräunlich, grünlich</i>	<i>muschelig, uneben, spröde</i>	<i>Glasglanz, undurchsichtig</i>
<i>Biotit</i>	<i>dunkelbraun, schwarz, grünlich</i>	<i>blättrig, elastisch biegsam</i>	<i>Glas-, Metallglanz, durchscheinend</i>
<i>Hornblende</i>	<i>grün bis schwarz</i>	<i>uneben, spröde</i>	<i>Glas-, Seidenglanz, durchscheinend</i>
<i>Hauyn</i>	<i>blau, selten gelb oder rot</i>	<i>muschlig</i>	<i>Glasglanz, un-, und durchsichtig</i>
<i>Sanidin</i>	<i>weiß, gelb, fleischrot</i>	<i>muschlig, uneben, spröde</i>	<i>Glasglanz, un-, und durchsichtig</i>

Vulkanite entstehen, wenn die glutflüssige Magma mittels vulkanischer Kräfte zur Erdoberfläche gelangt. Sie werden mit Abnahme des Kieselsäuregehalts dunkler und schwerer. Aufgrund der raschen Abkühlung dieser vulkanischen Schmelzen, sind Kristallisation und Mineralausbildung nur schwach ausgeprägt. Die schnelle Abkühlung der vulkanischen Gesteinsschmelzen verhindert die Kristallausbildung. Die Masse ist amorph, ein Gesteinsglas. Die Hohlräume im Gestein entstehen durch Entgasung der Schmelze.

Gesteine aus der Region (Vulkanite)



Bims



Basaltschlacke



Mühlsteinbasalt